

Eine Leidenschaft in 109 Bildern Einzigartige Sammlung lässt Feininger-Galerie zur Weltspitze aufsteigen

Kontakt:
Eta Erlhofer-Helten
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Moritzburgring 2-4
06108 Halle (Saale)

T: +49 345 4704999-910
M: +49 152 31983539

eta.e-helten@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Ein ganz besonderes Geschenk für die Lyonel-Feininger-Galerie in Quedlinburg zum Geburtstag des Künstlers

Für eine der prominentesten Privatsammlungen Deutschlands wurde in diesen Tagen die „Stiftung Lyonel-Feininger-Sammlung Armin Rühl“ gegründet. Vertrag und Satzung legen deren treuhänderische Verwaltung durch die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt fest.

Pünktlich zum 148. Geburtstag von Lyonel Feininger wurde am heutigen Mittwoch die Unterzeichnung des Stiftungsvertrags in Quedlinburg öffentlich gewürdigt. In der Feierstunde dankte Dr. Christian Philipsen, Generaldirektor der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, dem Stifter Armin Rühl für sein besonderes Engagement. „Das ist eine Besiegelung von weitreichender landes- und museumspolitischer Bedeutung, wenn man den kunstgeschichtlichen Rang der Sammlung bedenkt. Vor allem jedoch ist die Stiftungsgründung und ihre Anbindung an die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt ein Akt von ungewöhnlicher Großherzigkeit“, so der Generaldirektor.

Nach der Einordnung des kunsthistorischen Rangs der Sammlung durch Michael Freitag, Direktor der Lyonel-Feininger-Galerie, hob Sachsens-Anhalts Ministerpräsident, Dr. Reiner Haseloff, in seinem Grußwort die Bedeutung der Stiftung – gerade mit Blick auf „100 Jahre Bauhaus“ und #moderndenken – hervor.

Der 1925 in Dresden geborene und aufgewachsene Armin Rühl hat mit der Gründung seiner Stiftung einen inzwischen selten beschrittenen Weg gewählt. Ihm geht es einzig darum, die Sammlung in ihrer Gänze zu erhalten und unversehrt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Entscheidung von Armin Rühl unterstreicht den innigen Zusammenhang zwischen dem Leben dieses Stifters und dem Nachleben der Werke, die er in über 40 Jahren zusammengetragen hat.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf Karikaturen und Zeichnungen Feiningers. Einzigartig sind die Handzeichnungen und vor allem die Entwürfe zu Karikaturen, die in den auflagenstärksten Satirezeitschriften zwischen 1896 und 1910 veröffentlicht worden sind. Eine Besonderheit sind die Originalentwürfe zu den berühmten Comics, die Feininger unter dem Titel „Wee Willi Winkie’s World“ in der „Chicago Tribune“ 1906 publiziert hat. Damit gehört der Künstler zu den Pionieren des Comics. Gleichfalls von äußerster Seltenheit sind die Originalvorlagen für Märchenillustrationen wie die Einzelblätter zu „Norwegische Volksmärchen“.

Die Sammlung ist weltweit anerkannt und ihre Provenienz lückenlos. So hatte Armin Rühl direkten Kontakt zu T. Lux Feininger, dem jüngsten Sohn des Künstlers, und weiteren Familienmitgliedern, von denen er einzelne Werke erwarb.

Mit der Dauerleihgabe der Sammlung Dr. Hermann Klumpp, die 1986 den Grundstein für die Lyonel-Feininger-Galerie gelegt hat, mit den eigenen Beständen und nun mit der „Stiftung Lyonel-Feininger-Sammlung Armin Rühl“ steigt das Museum in Quedlinburg nach den Harvard Art Museums (Cambridge, MA) zum weltweit wichtigsten Referenzstandort für das Schaffen dieses Künstlers auf.

Mit Blick auf „100 Jahre Bauhaus“ muss diese Stiftung als ein Glücksfall auch für Sachsen-Anhalt angesehen werden.

Museale und kunstgeschichtliche Einordnung der Sammlung

Die Sammlung Rühl ist weltweit anerkannt und in wesentlichen Teilen bereits publiziert:

Vgl.: Ulrich Luckhardt (Hrsg.): Lyonel Feininger. Lustige Blätter aus einer Privatsammlung. Ohne Verlag (Druckhaus Wienand), 2000. Katalog gebunden, anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im: Von der Heydt-Museum Wuppertal, Ernst-Barlach-Haus Stiftung Hermann F. Reemtsma Hamburg und der Lyonel-Feininger-Galerie Quedlinburg (17.06. – 16.09.2001).

Der Katalog befindet sich im Angebot unseres Galerieladens.

Dr. Ulrich Luckhardt gilt als einer der renommiertesten Kenner in der Feininger-Forschung. Er war zwischen 1987 und 2011 als Kustos an der Hamburger Kunsthalle tätig und leitet seit 2012 die „Internationalen Tage Ingelheim“.

Ein im Eigenverlag von Armin Rühl herausgegebenes Gesamtverzeichnis seiner Sammlung führt bedeutende Institutionen an, in denen Leihgaben seiner Sammlung ausgestellt wurden.

Auszug:

Albertina Wien, Bauhaus Archiv Berlin, Fundacion Juan March Madrid, Hamburger Kunsthalle, Haus der Kunst München, Kunsthalle Schirn Frankfurt, Kunsthalle Tübingen, Kunstpalast Düsseldorf, Kunstmuseum Bonn, Museum of Fine Arts Montreal, Neue National Galerie Berlin, Olaf-Gulbransson-Museum Tegernsee, Whitney Museum of American Art New York, Wilhelm Busch Museum Hannover, Zentrum Paul Klee Bern.

Die nicht im oben genannten Katalog verzeichneten Druckgrafiken der Sammlung sind sämtlich im gültigen Werkverzeichnis nachgewiesen: Leona E. Prasse: Lyonel Feininger. Das graphische Werk. Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Berlin 1972 (vgl. Angaben in der vorliegenden Liste).

Die Provenienz der Werke ist ebenfalls lückenlos, da sie in prominenten Auktionshäusern wie Hauswedell & Nolte in Hamburg, Grisebach oder Bassenge Berlin sowie von profilierten Händlern wie Achim Moeller Project – Moeller Fine Art New York / Berlin erworben wurden. Überdies hatte der Sammler direkten Kontakt zu T. Lux

Feininger, dem jüngsten Sohn des Künstlers, und weiteren Mitgliedern der Familie, wie dem Enkel Charles B. Feininger, von denen er einzelne Werke erwarb. Die Unterlagen zur Sammlung werden Teil der Stiftung sein.

Der kunsthistorische Rang dieser Privatsammlung ergibt sich weniger aus den 30 Druckgrafiken, die naturgemäß in verschiedenen Sammlungen vorkommen. Einzigartig dagegen sind die Handzeichnungen und vor allem die Entwürfe zu Karikaturen, die in den auflagenstärksten Satirezeitschriften der letzten Jahrhundertwende (wie „Lustige Blätter“, „ULK“, „Narrenrad“ und „Narrenschiff“) veröffentlicht worden sind. Diese Karikaturen bestimmten das Frühwerk Lyonel Feiningers (1896 bis 1910) und begründeten schon sehr früh seinen Ruf als einen der außergewöhnlichsten Zeichner seiner Generation (vgl. Georg Hermann: Die deutsche Karikatur im 19. Jahrhundert. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld/Leipzig 1901; S. 122f. mit drei Abbildungen! von Karikaturen, die sich bereits im Besitz der Feininger-Galerie befinden).

Besonderheiten:

1.

Neben freien Originalzeichnungen sind diese Karikaturenentwürfe deshalb einzigartig, weil die meisten von ihnen als Vorlagen, die in die Klischeeanstalten und dann in die Druckereien weitergereicht wurden, entsprechend der damaligen Praxis nicht aufbewahrt worden sind. Umso seltener tauchen erhalten gebliebene Zeugnisse dieser Art in privaten oder in Museumssammlungen auf.

2.

Das Interessante an den Entwürfen ist jedoch nicht allein ihre absolute Rarität. Vielmehr dokumentieren sie authentisch den Gestaltungswillen des Zeichners, der sich mit seinen Weißhörungen, Druckerangaben und Korrekturvermerken bis in die unmittelbare Vorstufe der Bildreproduktion für perfekte künstlerische Ergebnisse einsetzt, statt die Realisierung, wie viele andere seiner Kollegen, den Handwerkern (Druckern) zu überlassen. Nicht weniger aufschlussreich sind diejenigen Karikaturenentwürfe, die offensichtlich nicht im Druck realisiert worden sind. Sie animieren die Forschung, nach den redaktionellen Gründen der Ablehnung im Kontext der damaligen Zeit

zu suchen und lenken so ein weiteres Mal die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diesen Bestand.

3.

Eine weitere Besonderheit der Sammlung besteht darin, dass sich neben den Entwürfen zu Karikaturen auch Originalentwürfe zu den berühmten Comics finden, die Feininger unter dem Titel „Wee Willi Winkie’s World“ in der „Chicago Tribune“ 1906 publiziert hat. Feininger gehörte mit diesen von ihm entwickelten und gezeichneten Bildgeschichten zu den Pionieren des Comics, wie nicht zuletzt neuere Publikationen von Dr. Alexander Braun (Bonn) und ihre Wiederveröffentlichung unter dem Titel „The Kinder Kids“, Walde+Graf Verlagsagentur und Verlag, Berlin 2016 belegen.

4.

Hinzu kommen Einzelwerke, die ein besonderes Licht auf persönliche Lebenshintergründe des Künstlers werfen. Zu nennen ist beispielsweise das außerordentliche Blatt „Dampflock“ von 1902, eine aquarellierte Federzeichnung mit einer handgeschriebenen Widmung an Clara Feininger (Fürst), die erste Ehefrau von Feininger, anlässlich der Geburt ihrer gemeinsamen zweiten Tochter Marianne. Das Blatt bekommt eine zentrale Position in unserem Jubiläumsprojekt „Die Feiningers. Ein Familienbild am Bauhaus“, das am 24. Mai 2019 eröffnet wurde.

5.

Von äußerster Seltenheit sind gleichfalls die Originalvorlagen für Märchenillustrationen von Feininger. In diesem Fall handelt es sich um Einzelblätter zu „Norwegische Volksmärchen“ sowie um den Entwurf zum Einband dieses Buchs (1907/08). Da Feininger zwar als Zeichner gefragt war, aber nur wenige Buchillustrationen geschaffen hat, provozieren diese Blätter Fragen nach dem Charakter des Auftrags, da Feininger in genau diesen Jahren begonnen hatte, sich der Malerei zuzuwenden (1907 sind es 21 Gemälde). Demnach dürfte es sich um „Brotjob“ gehandelt haben. Die Blätter bezeugen also die Schwierigkeiten des Übergangs vom Auftragszeichner zum freien Künstler. Überdies ist der Illustrator Feininger in der Forschung noch wenig beachtet worden.

6.

Ergänzt werden die originalen Zeichnungen und Entwürfe durch eine Reihe von originalen Plakaten und Werbematerialien, mithin durch PRESSEDruke der letzten Jahrhundertwende. Sie ergänzen aufs Glücklichste den Ankauf der Karikaturen- und Zeitschriftensammlung von Dr. Roland März, die das gesamte Spektrum des Karikaturisten Feininger anhand seiner in Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten dokumentiert und 2018 in die Sammlung der LFG gekommen sind. Diese erste Phase einer souveränen Karriere ist in der Sammlung Dr. Hermann Klumpp nicht vertreten. Die Stiftung Lyonel-Feininger-Sammlung Armin Rühl und der Ankauf der Sammlung Dr. Roland März tragen also die Schaffensjahre von 1896 bis 1910 nach und machen so den Quellpunkt des Übergangs vom herausragenden Karikaturisten zum herausragenden Vertreter der Klassischen Moderne sichtbar. Die Werkgenese im Schaffen Feiningers wird prominent vervollständigt.

7.

Es ist selten geworden, dass so eine Sammlung, die sich allein einer privaten Passion verdankt, noch zu haben ist. Sie ist das Zeugnis einer individuellen Leidenschaft für einen besonderen Künstler, steigt zugleich jedoch zu einem eigenen Lebenswerk auf. Viele solcher Sammlungen werden heutzutage auf den internationalen Kunstmarkt geworfen und in alle Winde zerstreut. Die Rekonstruktion der inneren Herkunft und die Wiederbeschaffung der Werke ist dann für ein Museum zum rein akademischen Thema geworden. Mit der eigenen Geschichte der Sammlung Dr. Hermann Klumpp, mit der eigenen Geschichte der Stiftung Karl Völker (2016), mit der eigenen Geschichte der Karikaturensammlung eines Kunsthistorikers aus dem Osten, dem, wie Dr. Roland März, kein Kunstmarkt für den Erwerb zur Verfügung stand, gewinnt die Sammlung der Lyonel-Feininger-Galerie auch eine eigene museale Geschichte – als ein konkretes Epochenbild zu den Kunstverhältnissen der deutschen Nachkriegszeit. Mit der Sammlung Rühl wird dem ein weiteres Kapitel hinzugefügt.

Michael Freitag